

Reform oder Selbststeuerung? Europäische ‚Berufsqualifizierung‘ in der Strukturkrise!

Nachruf auf *Wolf-Dietrich Greinert* – * 24. Februar 1938, ** 7. September 2019

Von Sandra **Bohlinger**, Karl **Düsseldorff**, Rita **Meyer** und Friedhelm **Schütte**

In *Wolf-Dietrich Greinerts* Leben spielte der Beruf nach seinem eigenen Bekunden eine doppelte Rolle: als persönliches Schicksal und als Gegenstand wissenschaftlicher Analyse.

Greinert wurde in Schlesien geboren und schon in früher Kindheit entwickelte er einen Hang zum Bau- und Kunstgewerbe, der ihn ein Leben lang begleitet hat, nicht zuletzt als leidenschaftlicher Kunst- und Möbelsammler. Nach einer Lehre als Bau- und Möbeltischler absolvierte er eine Ausbildung als Gewerbelehrer in Frankfurt, Darmstadt und Wiesbaden und landete schließlich zunächst als Assistent und späterer Hochschullehrer am Berufspädagogischen Seminar der Technischen Hochschule in Hannover.

Die der Dissertation von 1975 voran gestellte Widmung für Heinrich Abel lässt bereits erkennen, in welches berufspädagogische Forschungsprogramm *Wolf-Dietrich Greinert* sich einzuschreiben gedachte. Dem „Andenken“ Abels zeitlebens verpflichtet, konzentrierten sich *Greinerts* Studien fortan auf eine methodische Mischung aus Sozialgeschichte und Strukturanalyse von Berufserziehung und Berufsbildung. Stand am Anfang seiner wissenschaftlichen Karriere die Allgemeine Fortbildungsschule im Kaiserreich im Zentrum des Interesses, bildete seit den späten 1990er Jahren die „Erwerbsqualifizierung in Europa“ (2. Aufl. 2017) den Fokus von Lehre und Forschung am Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre (IBBA) der TU Berlin, wo er seit 1978 eine C-4 Professur innehatte. Die von *Greinert* vorgelegte „Vergleichende Berufsbildungssystemforschung“ stützte sich zum einen auf Länderstudien insbesondere der Länder Asiens und Afrikas, die in einem unmittelbaren Zusammenhang mit seiner langjährigen GTZ/GIZ-Gutachtertätigkeit standen und u.a. die Schriftenreihe „Studien zur Vergleichenden Berufspädagogik“ im Nomos Verlag (insges. 16 Bde.) begründeten. Zum anderen waren sie Ausdruck *Greinerts* systematischer Analysen der berufsfachlichen Bildungsorganisation in England, Frankreich sowie, aus naheliegenden Motiven, auch der Bundesrepublik Deutschland.

Die Strukturanalyse der beruflichen Erstausbildung resp. des dualen Systems und die Kritik der herrschenden Berufsbildungspolitik, lieferten dem Vergleich, mit anderen Worten das tertium comparationis die methodologische Grundlage. Was kann eigentlich wie miteinander verglichen werden? Diese Frage beschäftigte *Greinert* intensiv über viele Jahre seiner Tätigkeit als Wissenschaftler, auch weit über seine Emeritierung hinaus. Das Ergebnis seiner kontinuierlichen, immer wieder aktualisierten, systematischen Strukturanalysen lässt sich an den zahlreichen, überarbeiteten Neuauflagen ablesen. In seinen nationalen Forschungsfokus gerieten deshalb u.a. sowohl die Berufsgrundbildung, die Steuerung von Lernorten und die berufliche Lernorganisation als auch der Aufstieg der Fachhochschule sowie die Qualifizierung der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen.

Als Akteur der vierten Berufspädagogen*innen-Generation mit anhaltenden Kontakten zum BiBB wie auch zum CEDEFOP – zunächst in Berlin, später in Thessaloniki – hat *Greinert* das Kerncurriculum der Berufs- und Wirtschaftspädagogik literarisch mit rund 225 Beiträgen aus kritischer Distanz ausdauernd begleitet und immer wieder herausfordernd kommentiert. Für seine oftmals deutlichen Worte hat er sowohl Zuspruch erfahren als auch Widerspruch geerntet.

Das bleibende Verdienst *Greinerts* besteht neben dem kontinuierlichen Studium des „deutschen Systems der Berufsausbildung“ in der Analyse der „Organisationsmodelle der beruflichen Erstausbildung“ in den führenden Industrienationen des Westens und dessen von internationaler Konkurrenz geprägten Export in die Länder des Südens. Die „liberale“, „staatlich-bürokratische“ und „korporatistische Antwort“, mit anderen Worten das marktgesteuerte, etatistische und traditionsgebundene „Modell“ britischer, französischer sowie deutscher Provenienz, die der Autor der Zunft hinterlässt, belegt zum einen die enge historische Verflechtung nationaler Bildungs- und Wirtschaftspolitik und deren Stabilität über Epochen hinweg, zum anderen die Nicht-Übertragbarkeit nationaler Bildungssysteme (oder Teile dessen) auf anderen Staaten mit ökonomisch-industriellem Nachholbedarf. Das betrifft Russland gleichermaßen wie die lateinamerikanischen Staaten und die benachbarten Kontinente Europas, so das ernüchternde Resümee *Wolf-Dietrich Greinerts*.

Politische Reform oder Selbststeuerung? Diese Frage ist mit Blick auf die nicht-akademische Berufsqualifizierung im Horizont von DQR und EQF – der bildungs- und berechtigungspolitischen Integration von Fachbildung und Allgemeinbildung – weiterhin offen. Dazu hat sich *Greinert* wiederholt mit einer Verteidigung und Weiterentwicklung des dualen Systems ideologiekritisch geäußert und sich vehement gegen eine Reduktion beruflicher Bildung auf die Vermittlung von ‚employability‘ gewehrt. Die Interessenpolitik aufzudecken und zu rekonstruieren, daran war *Greinert* sehr gelegen. In diesem Kontext sind auch seine Einlassungen zur Novellierung des BBiG im Jahre 2004 zu sehen, die *Greinert* begrüßte und die der Berufsschule sowie den Lehrkräften erstmals in der Geschichte via Öffnungsklausel u.a. eine formale Mitsprache am Prüfungsgeschäft einräumte. An diesem Punkt stimmte *Greinert* mit den Referentenentwurf zum Berufsbildungs-Modernisierungsgesetz (BBiMoG) überein – die Einführung des „Berufsbachelors“ hingegen würde er nicht akzeptieren.

Die zentralen Arbeiten *Greinerts* zum Systemvergleich liegen in englischer, französischer, italienischer und spanischer Sprache vor. Auf die Übersetzung des „deutschen Systems“ ins Japanische war er besonders stolz – hat dies doch nur Kerschensteiner für sich reklamieren können. Der 1997 vorgelegte Band „40 Jahre Berufsbildungszusammenarbeit mit Ländern der Dritten Welt“ – es ist der 10. Band der Nomos-Reihe in Kooperation mit der GTZ – schließt nicht nur eine breit angelegte Beratungstätigkeit ab, er markiert gleichzeitig den Beginn der Strukturanalyse und dessen sozialwissenschaftlich-vergleichende Interpretation.

Greinerts umfassendes Werk, das im Kern auf den wissenschaftlichen Vergleich und die Theorieentwicklung der Berufsbildungsforschung zielte, ist nicht nur von einer literarischen Grandezza geprägt, es eröffnet auch einen Blick auf seine preußische Disziplin und sein unideologisches Wissenschaftsethos. Nur wenigen Berufspädagogen*innen seiner Generation ist

dabei gelungen, derart weit und zugleich unpräventios über die deutschsprachigen Länder hinaus den Diskurs um die vergleichende Berufsbildungsforschung zu prägen und wissenschaftliche Standards zu setzen.

Am 7. September 2019 ist *Wolf-Dietrich Greinert* im 82. Lebensjahr in Berlin überraschend verstorben. Die Berufspädagogik verliert mit ihm einen hoch angesehenen und geschätzten Wissenschaftler und Politikberater sowie einen leidenschaftlichen Kollegen, der durch seine prägnanten Beiträge die so genannte Zunft bis ins hohe Alter zu einer reflexiven Selbstvergewisserung antrieb.

Sandra Bohlinger, Karl Düsseldorf, Rita Meyer, Friedhelm Schütte